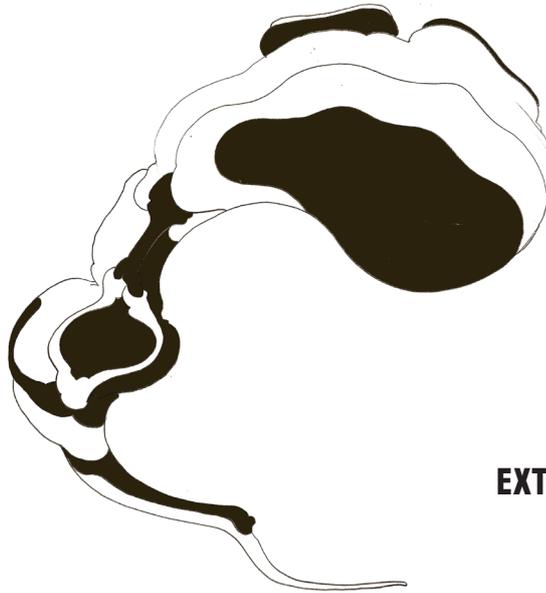
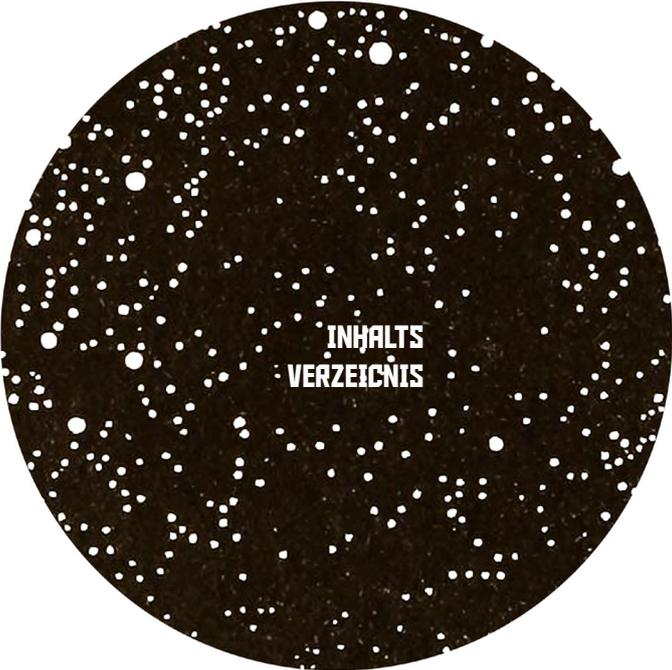


**SCHEINBARES  
NIEMANDSLAND**



**ODER**

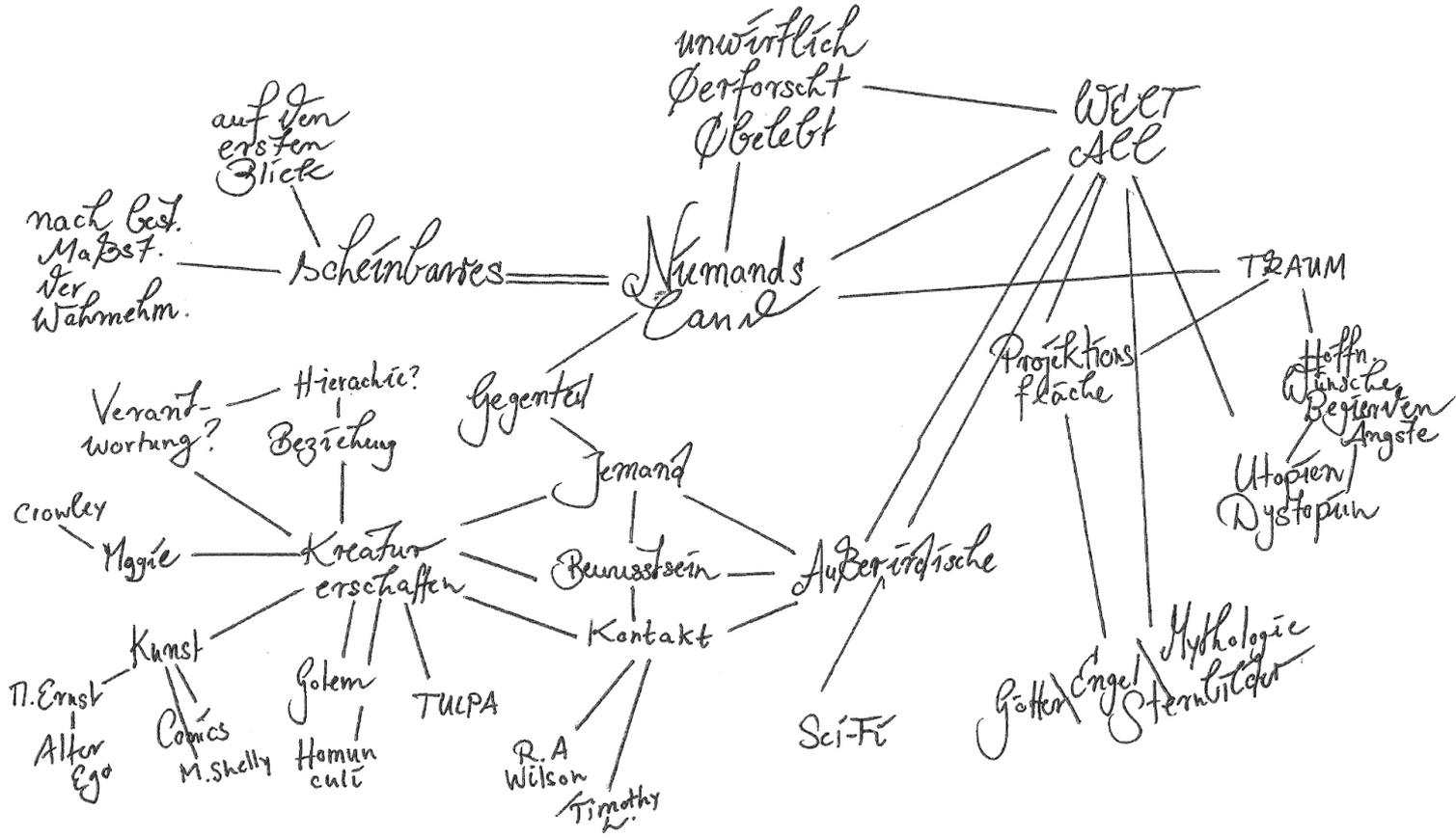
**MEINE  
EXTRATERRESTRISCHE  
LIEBSCHAFT**



**INHALTS  
VERZEICHNIS**



<b>I</b>	<b>MINDMAP</b>
<b>II</b>	<b>BEWUSSTSEIN</b>
<b>III</b>	<b>VORSPIEL</b>
<b>IV</b>	<b>WOHER</b>
<b>V</b>	<b>MEIN EIGEN</b>
<b>VI</b>	<b>ENI F E</b>
<b>VII</b>	<b>QUELLENANGABEN</b>



## II BEWUSSTSEIN

In der Kühle der finsternen Nacht  
lehne ich meinen Kopf in den  
Nacken, hebe den Blick und  
beobachte diesen gewaltigen  
Himmel über mir.

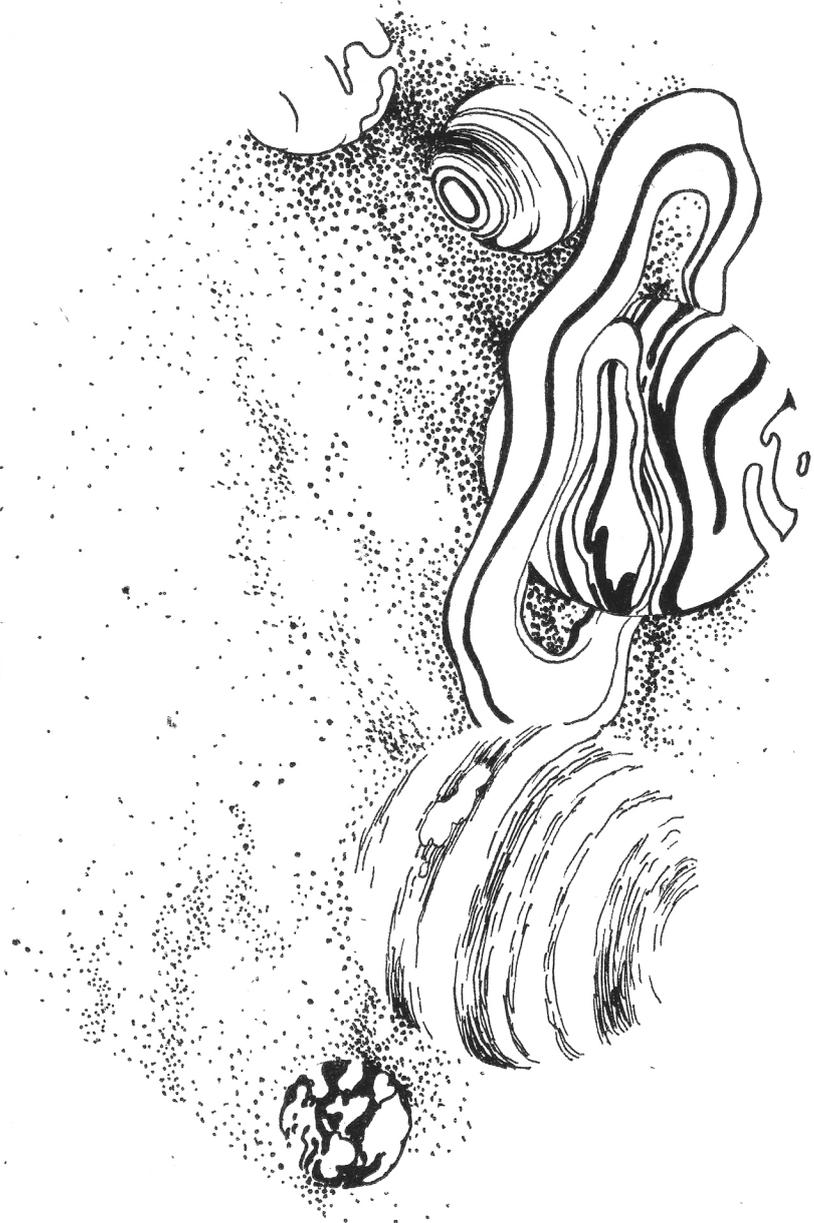
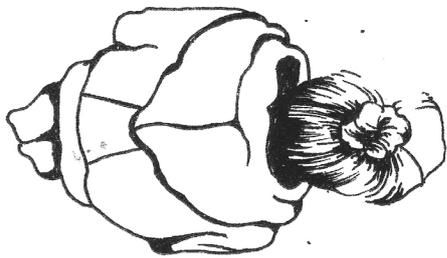
Unzählige silberne Flecken, verteilt in  
scheinbarem Chaos. Diese Größe, die-  
se Weite und schiere Unendlichkeit des  
Raumes, vermitteln etwas Gewaltiges,  
auch Gewalttätiges in Bezug zu meinem  
kleinen, zerbrechlichen, menschlichen  
Körper und diesem begrenzten, gefange-  
nen Geist, der darin haust.

Dieses All scheint unbelebt und fern, un-  
wirtlich und kalt, obgleich so schön, weil  
so still und erhaben.

Ein Niemandsland.

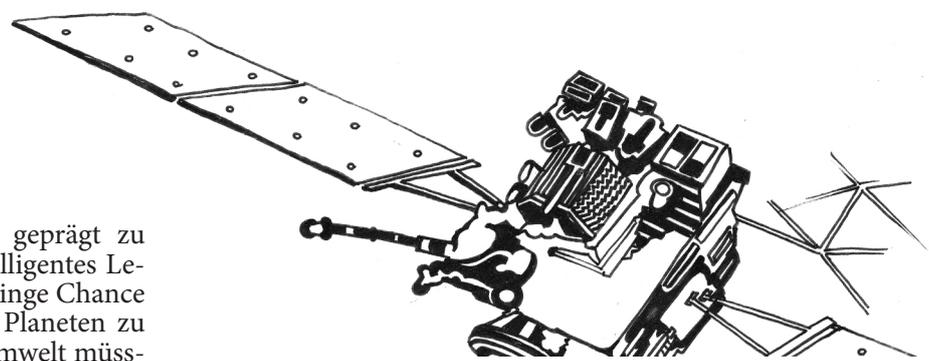
Wenn ich hinauf rufe, antwortet nur der  
kalte Blick dieser sachte  
flackernden Lichter.





Lange war die Wissenschaft davon geprägt zu glauben, dass extraterrestrisches, intelligentes Leben eine geradezu verschwindend geringe Chance hätte, sich auf irgendeinem anderen Planeten zu entwickeln. Zu viele Parameter der Umwelt müssten gegeben sein, um so etwas wie der unseren DNS zur Entstehung zu verhelfen.

Heute, erreichen uns ständig neue, aufregende Nachrichten von der Entdeckung unerforschter Planeten, die präsumtiv Heimat von Lebewesen, welche der unseren Spezies gar nicht so unähnlich erscheinen, sein könnten. Sollte eine Spezies, entstanden auf Basis unserer DNS, unseren Planeten erreichen, stehen wir womöglich unserer zukünftigen Entwicklungsstufe gegenüber (1).

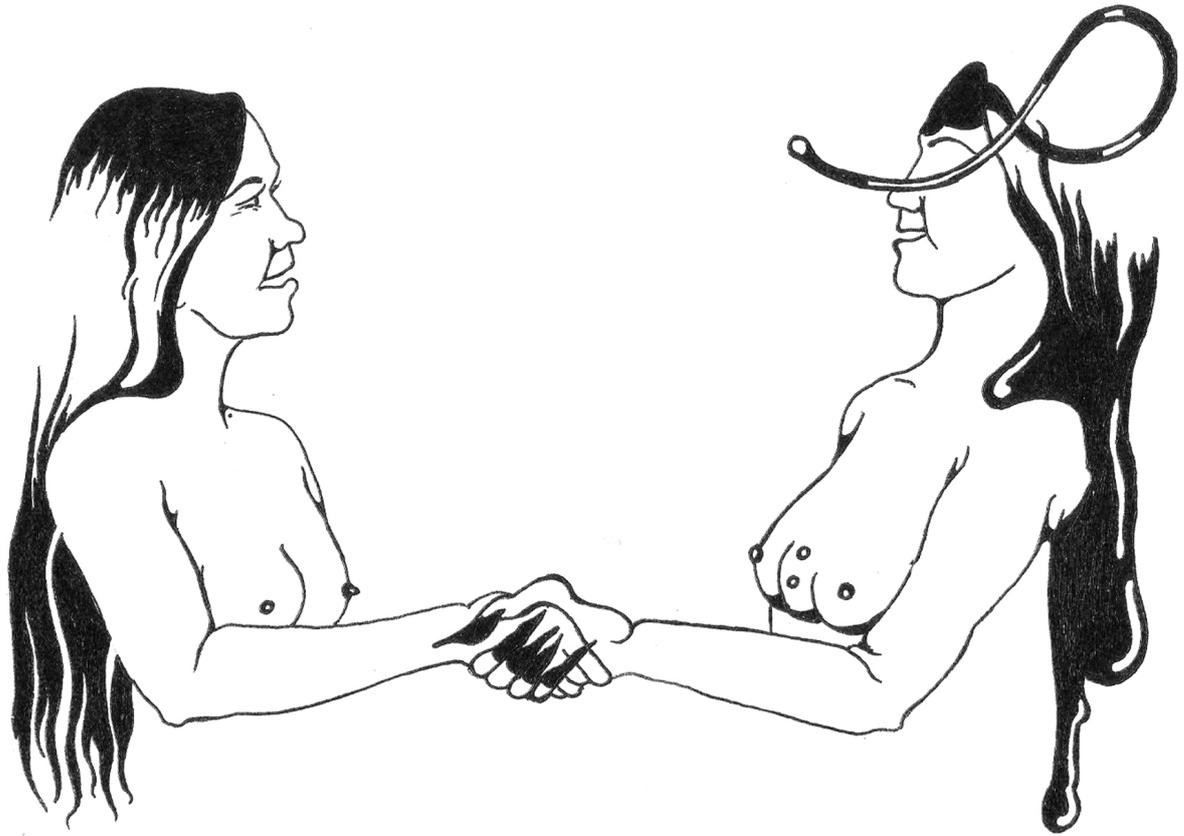


Die Vermutung, dass es noch andere Bereiche mit Lebewesen gibt, die sich unserer Wahrnehmung bisher gänzlich verborgen hielten, wird zunehmend untermauert durch Forschungsgebiete wie jene, die sich beispielsweise mit der „Schattenbiosphäre“ beschäftigen. Bereichen dieser Welt, die bisher unsichtbar waren, da sie nicht unseren gängigen Vorstellungen von Leben entsprechen (2).

Abgesehen von diesem Paradigmenwechsel in der Wissenschaft war dieses scheinbare Niemandsland des Weltraumes schon immer reich bevölkert von den ungewöhnlichsten fiktiven Lebewesen. Deren Geburtsstätte war der Geist unterschiedlichster kreativer Köpfe.

Jede Kultur hat ihre eigene Version davon, was dieser Himmel über unseren Köpfen in sich birgt, unausweichlich mit der Frage unserer eigenen Herkunft und Sinn unseres Daseins verbunden.

So ist der Äther keineswegs unbevölkert, auch wenn unser erster Eindruck bei seiner Beobachtung dies vermittelt mag.



### III VORSPIEL

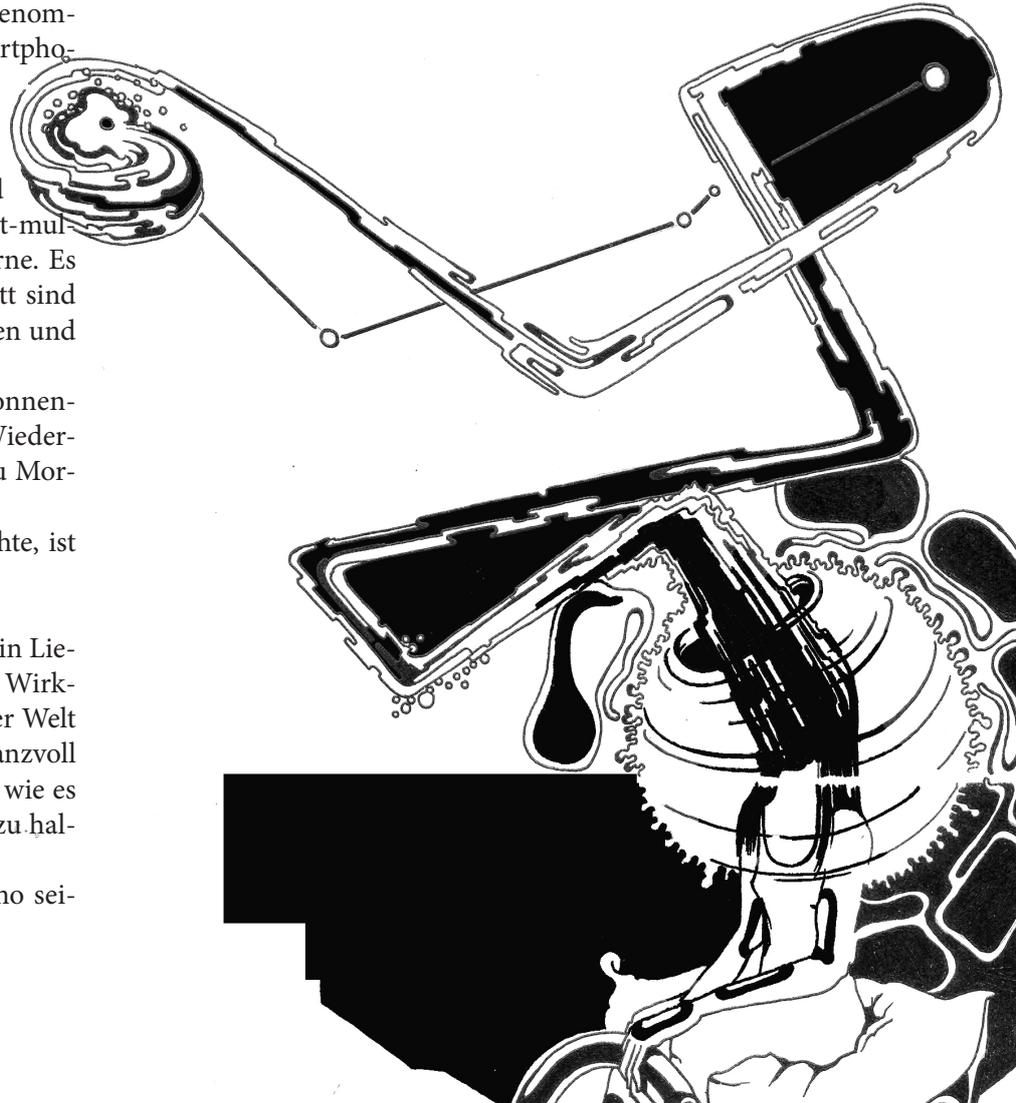
Mit einem Bedürfnis habe ich einen Kommunikationskanal zu einem fernen Planeten geöffnet. Das Wesen, mit welchem ich Kontakt aufgenommen habe, kommuniziert nicht mit Smartphones, es dringt ein, in den Geist, während Zuständen des anderen Bewusstseins. Es formt seiner Physiognomie mit der Struktur seiner hypnagogen Wahrheit und tanzt lächelnd und abwechselnd-verdreht-multidimensional, zum Rhythmus seiner Sterne. Es ist anders und doch so gleich. Sein Skelett sind Vorstellungen und Begierden, Erwartungen und Ängste.

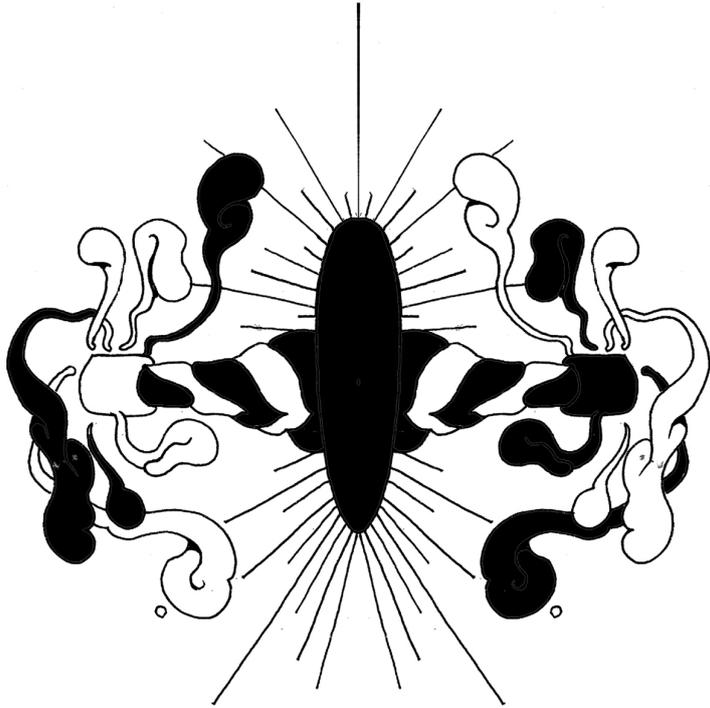
Es zeigt sich hinter den Augenlidern im Sonnenschein, im Schwindel der Farben, in der Wiederholung des Ist, im zuckenden Wandeln zu Morpheus.

Seine Zeit, wenn man es so nennen möchte, ist eine andere.

Ein Vakuum aus Jetztmoment.

Meine Verwirklichung seines Wesens ist ein Liebesgeständnis. Nur ein Abklatsch seiner Wirklichkeit, dargestellt mit den Mitteln meiner Welt und deshalb so fern und niemals so glanzvoll und leuchtend, enorm und erschreckend, wie es eigentlich ist. Es sind Bilder, Versuche es zu halten, zu fixieren, zu bannen und doch nur sehnsüchtige Übersetzungen aus dem Kino seiner Dimension.





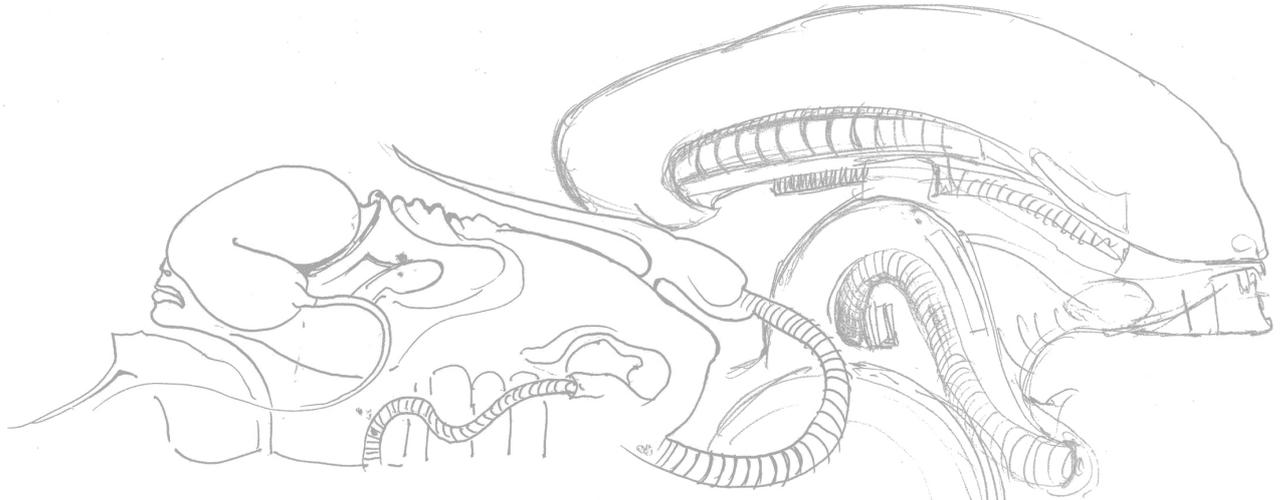
Seine Heiligkeit ist ein Spaß,  
ein anmutiges Lächeln im Ras-  
ter von Erhabenheit, ein Geist  
so groß, wie das Schimmern  
von Synapsen.

#### IV WOHER

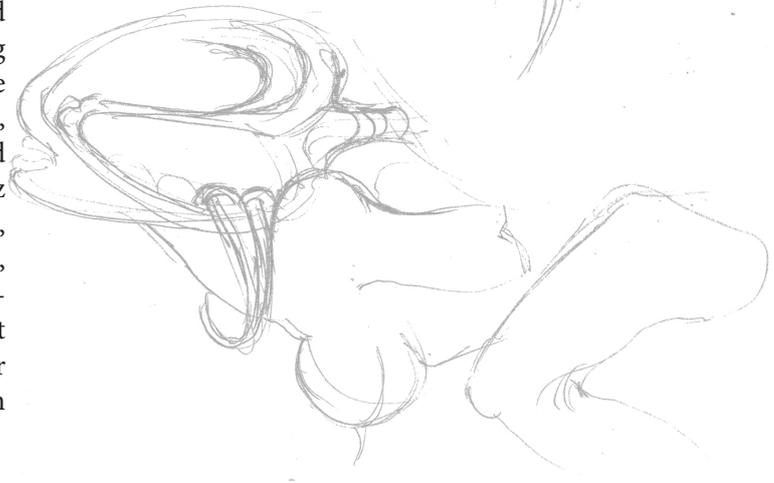


Wenn ich mein Gedächtnis durchforste und mich an Figuren erinnere, die sich durch ihre Verbreitung in Kunst, Literatur und Filmen einen Weg in mein visuelles Sammelalbum gebahnt haben, erinnere ich mich, schon lange den Wunsch gehegt zu haben, auch solch ein Wesen meine Schöpfung nennen zu können.

Als Kind war ich mehr als fasziniert, von diesem kleinen Außerirdischen namens E.T., der so unglaublich trocken, sonderlich und wundersam in seiner Erscheinung, meine Fantasie zum Leuchten brachte. Ich hätte alles dafür gegeben, solch eine Kreatur zum Gefährten zu haben. Und ich hätte auch alles dafür getan, solch einen Finger zu besitzen, der erhoben, lang ausgestreckt zum Nachthimmel, seine Leuchtsignale aussendet. Nur dieses eine, eigentlich nur wenig von dem meinem, sich unterscheidende Körperteil, beschäftigte mich Nächte lang.



Etwas älter, als ich H. R. Gigers Aliengestalten und dunkle Wesen zu Gesicht bekam, war ich völlig entzückt von diesem Gefühl der Ambivalenz, die diese Wesen in mir auslösten. Diesem Schrecken, aber auch dieser für mich so ästhetischen Art und Weise ihrer Erscheinung, dem Schleim, dem Glanz ihrer Körper. Wie etwas so anmutig, erhaben, furchtbar und dunkel sein kann. Trotz des Horrors, solch einem überlegenen Wesen gegenüberzutreten, schwelgte ich in perversen Fantasien, gepaart mit Angst und Bewunderung. Die Verbindung der Teile, von Maschinen, Schläuchen und organischen Elementen, wie fremdartig, abstoßend, anziehend und geheimnisvoll zugleich.



Mit der Zeit entdeckte ich grafische Universen von Künstlern wie Moebius, Hayao Miyazaki, Charles Burns oder Tomi Ungerer. Eine Fülle an seltsamen Gestalten und Wesen erschöpft sich in deren Bildwelten. Auch der japanische Holzschnitt gehört zu meinen eindrucklichsten retinal-befriedigendsten Eindrücken.

Hier finden sich Fabelwesen und Geister der unterschiedlichsten Art, deren Gestaltung manche der Erstgenannten bekanntlich beeinflusste.

Das Medium Comic inspiriert mich dahingehend, dass es durch den Fortlauf einer Geschichte einen Charakter in den verschiedensten Situationen zeigt und so ein sehr prägnantes Bild einer Figur entstehen lassen kann. Die Kreaturen fangen an lebendig zu werden.

In dieser Arbeit habe ich versucht ein Wesen zu erschaffen, was zwar nicht in Panels festgehalten wird, sich jedoch so eindringlich wie nur möglich für mich zeigt. Ich habe versucht, diesem Charakter so nahe zu kommen, wie ich nur konnte.

Zwar lässt sich seine Gestalt nicht in eine feste Form pressen, doch zeigt sich in der Ausgestaltung ein Gefühl des Charakters.

Der Surrealismus, in der Auseinandersetzung mit dem Traumhaften, Visionen und Zuständen des anderen Bewusstseins, beschäftigt mich.

Freies assoziieren, das Ergreifen von gerade herbeiflogenen Worten und etwas in die Dinge hineinsehen, sind Methoden die ich in meiner Arbeit einsetzte.

Ich möchte meine Träume weniger deuten, als vielmehr die Bilder verwenden und den Bewusstseinszustand erforschen.

Welche Intensität ein luzider Traum erreichen kann, diese Art von Hyperrealität, fasziniert mich unheimlich.

Wo liegt die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit? Was ist diese Realität von der alle sprechen? Wenn mein Innen und mein Außen sich treffen, welche Art des Gespräches werden sie führen? Wie beeinflusst ein Traum mein Tagesbewusstsein?



## V MEIN EIGEN

Ich wollte eine Berührung. Eine Berührung mit einem Wesen, das nur mir gehört. Das mein Eigen sich nennen würde, weil ich es geboren hatte und das ich lieben könnte. Seine Umsetzung in unsere sensuell erfahrbare Welt, um dieser Kreatur Festigkeit und ein stärkeres Ausmaß an Realität geben zu können. Ein Abbild dem ich huldigen könnte.

Es musste etwas sein, das meine Aufmerksamkeit ganz packen würde. Prüfungszeit, Stress, Erwartungen, Unsicherheit, all diese negativen Auswüchse, sollte es abdrängen können. Es sollte meinen Geist völlig für sich beanspruchen. In diesem scheinbaren Niemandsland des Weltraumes, mit seinen unzähligen Planeten, wollte ich es suchen, es zu mir rufen.



VI ENIF E



Magische Praktiken geben Anhaltspunkte zur Kontaktaufnahme mit den unterschiedlichsten Wesen.

So kann man beispielsweise über Aleister Crowley lesen, dass er 1904 in Kontakt zu einer höheren Intelligenz mit dem Namen Aiwass trat, welches ihm sein Werk *Das Buch des Gesetzes* diktierte (5).

Von unabdinglicher Notwendigkeit ist es, Klarheit über Nutzen, Aufgaben und Eigenschaften, der zu rufenden Kreatur zu erlangen.

Ansonsten kann es zu Missverständnissen und unangenehmen Begegnungen kommen.

Es wird dringend davor gewarnt, leichtfertig mit solcherlei Beziehungen umzugehen (6).

Mein Wille, wiederholende Imagination und beständiges Ansprechen meines zu erwartenden Besuches, sollte den Kommunikationskanal formen.

Die geführte schwarze Linie, seine Erscheinung einfangen.



Sitzen.  
Augen geschlossen.  
Atmen. Atmen. Atmen.  
Den Geist beruhigen.  
Alle Einflüsse des Außen eliminieren.  
Alle Gedanken an Erwartungen und Aufgaben  
davon schieben.

Geistige Leere schaffen.  
Eine Geburtshöhle bereiten, für das Monster, die  
Kreatur, den Begleiter, was immer sich da auch  
zeigen würde.

Zeit vergeht.

ENIF E! ENIF E! ENIF E!

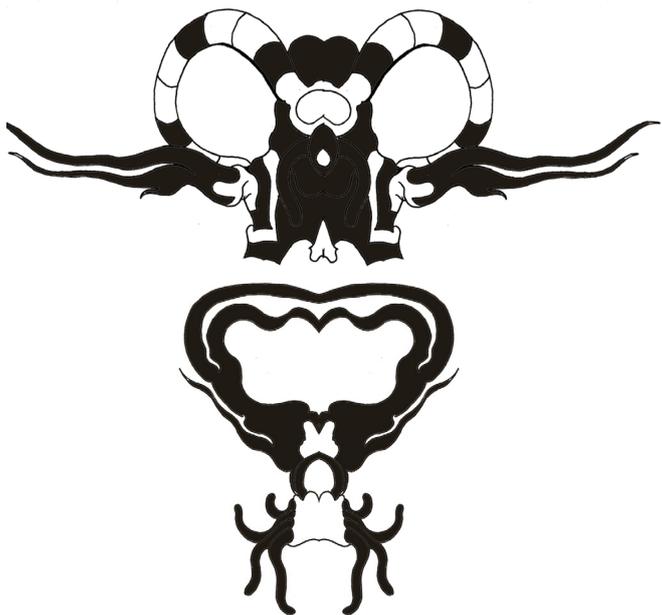
Kein scharfes Bild.  
Überhaupt kein Bild.

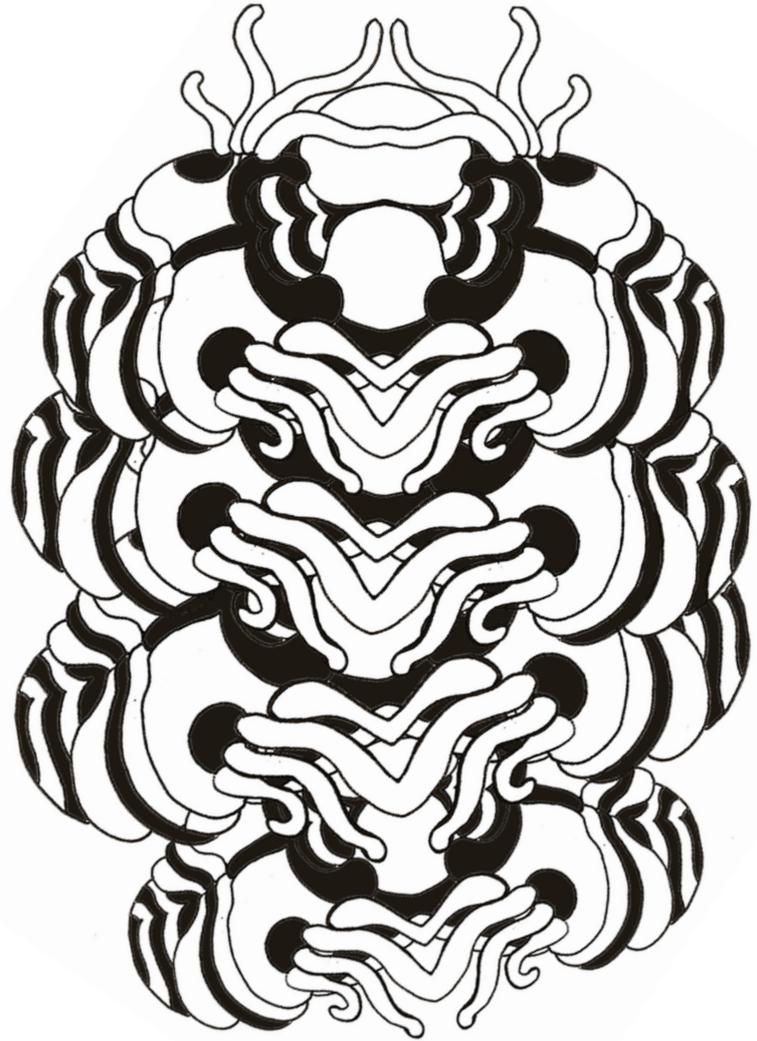
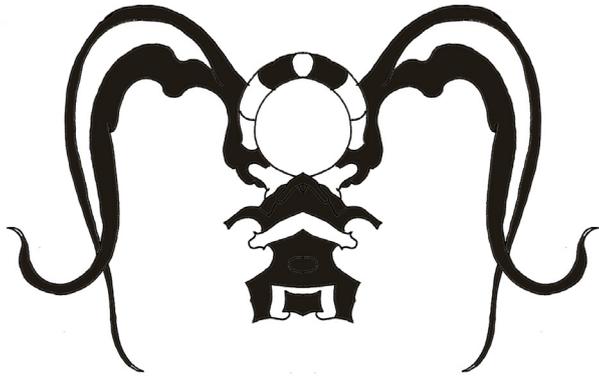
Kopfschmerz.  
Vergessen zu atmen.  
Alles von vorn.

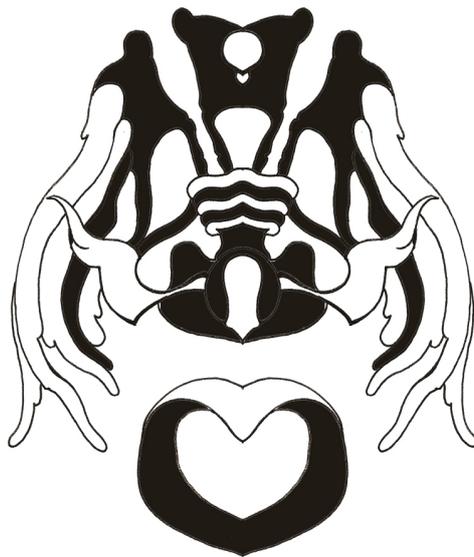
Geformt ES aus,  
vage von aller Richtung her.  
Ein scharfer Schatten,  
schneidet meine fühlbar gelähmten Schläfen,  
in Außenlinien seines Körpers.

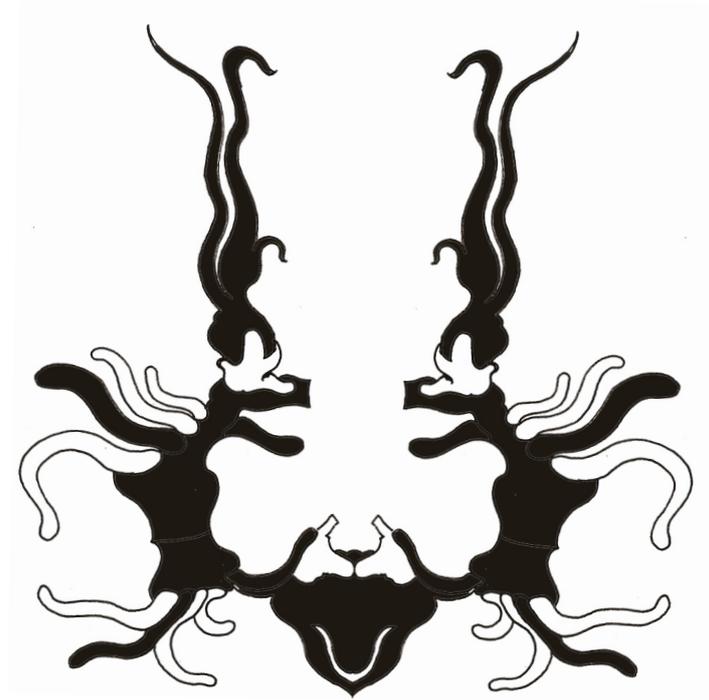
Sich drehende, helle, wabernde Lichtstränge.  
Sich selbst jagend.  
Glühend.  
Erscheint in zäher Zeit,  
glitschig und erst unbeständig  
Dann der Panzer aus,  
man würde Schuppen sagen  
und tastorganischem Einfall.  
Leuchtende Fühler.  
Fühler.

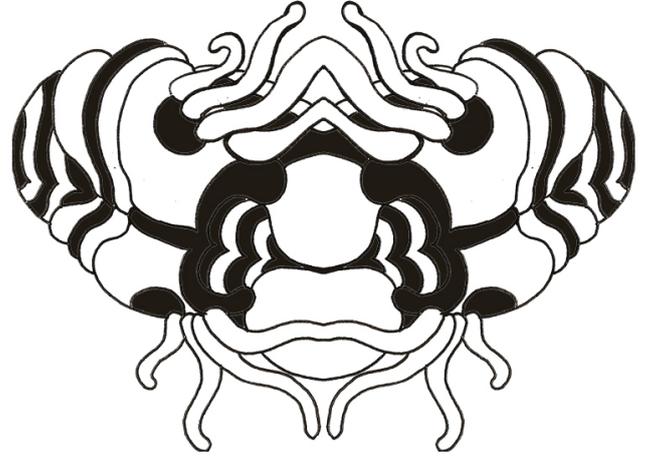
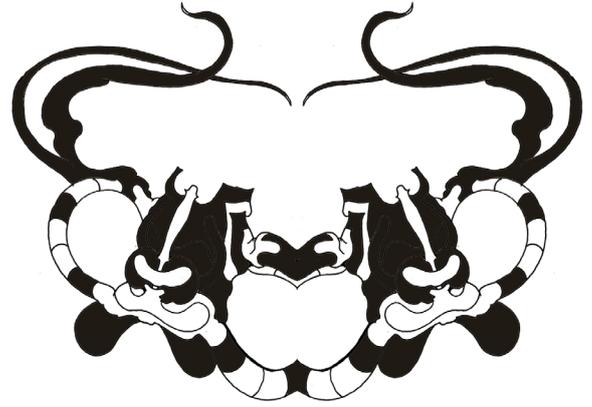
So formt es sich.











Enif E. Der Name umhüllt meine Synapsen.  
Sie schwingen ein E.

Geliebte Einsamkeit, das weiß ich jetzt,  
ist rar geworden.

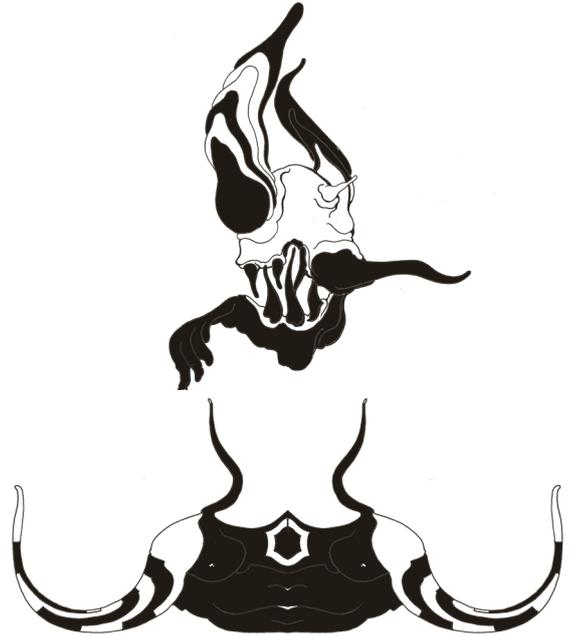
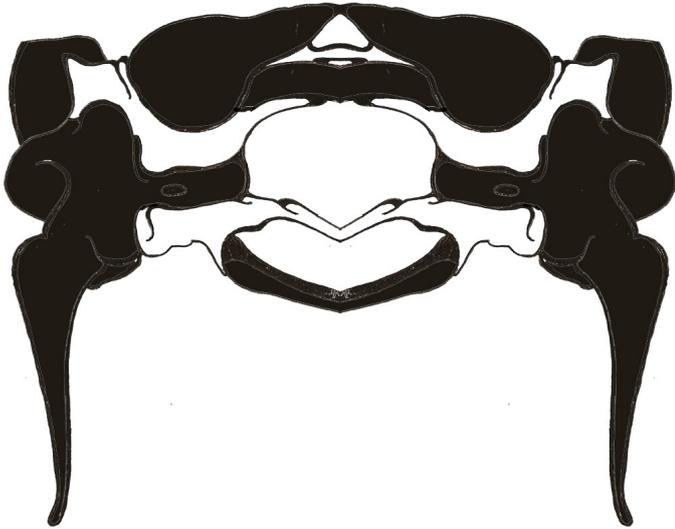
Beständig wandelst Du in einer Ecke meines  
gekrampften Eifers.

Verbündet mit meiner Anwesenheit,  
formst Du stetig deine Visage,  
vor und zurück,  
immer in Veränderung und Déjà-vu.

Klappst auf und zu deine Anmut in  
Wandlung.

Du freust dich am Zeigen,  
geformt aus deiner Art.





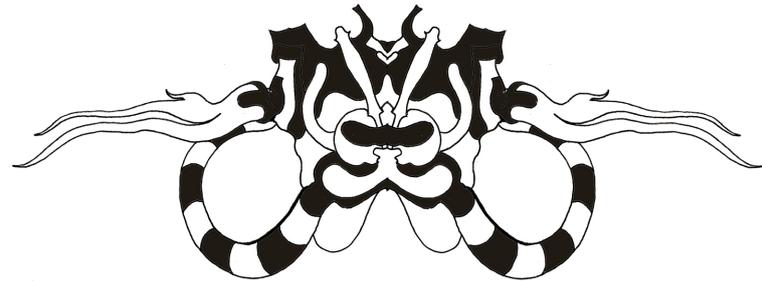
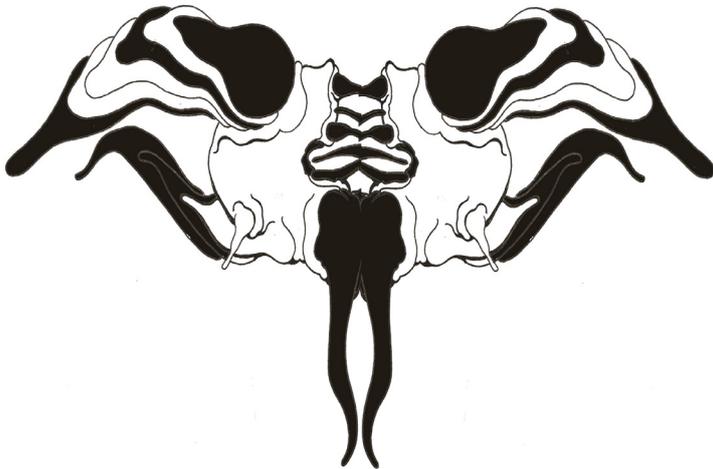
Eine Vermutung ein Vampir könnte dein Gezeuge  
sein, beschleicht mich als bald und wieder.  
Dennoch, das vergeht.  
Dann liebe ich dich.

Einen Schrein als Zeugnis.  
Meine Worte als Geständnis.

Ich liebe dich.

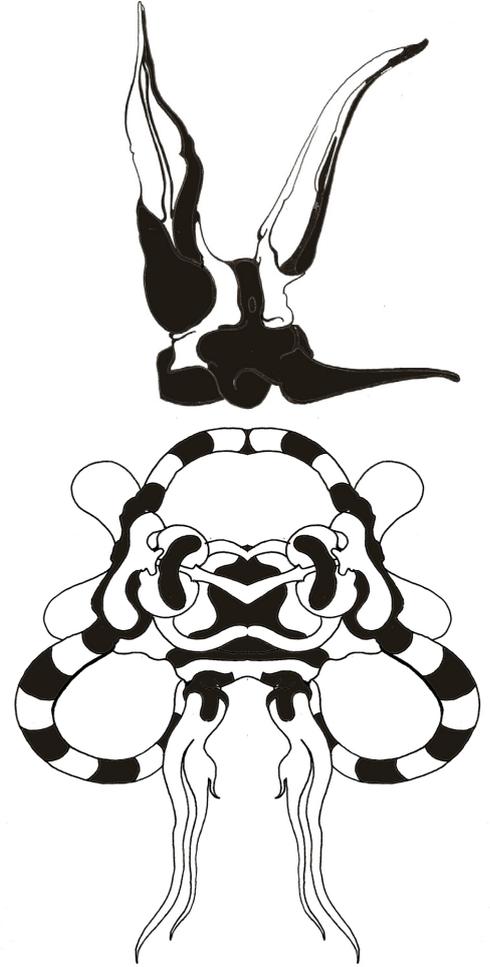
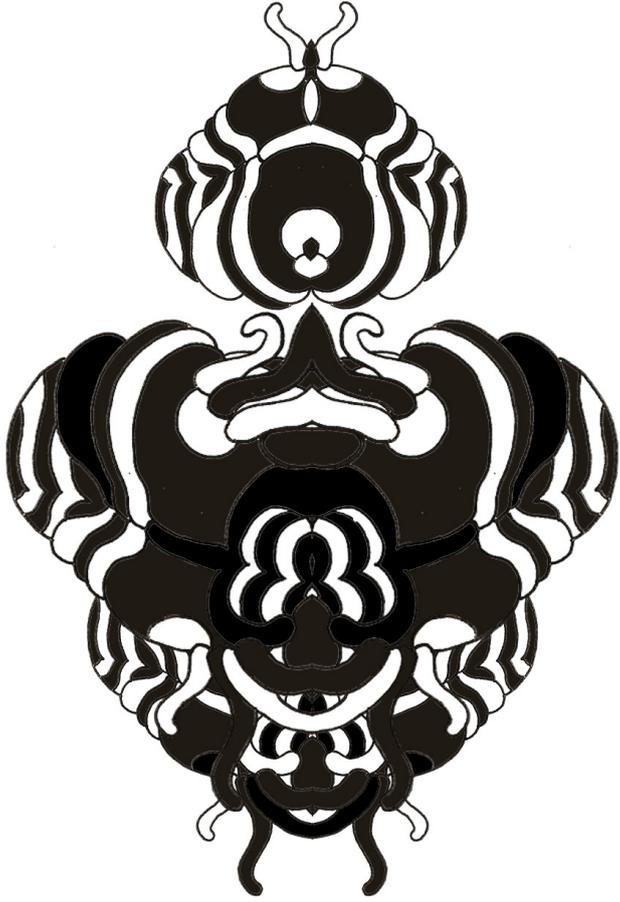
Einen Kuss aus Tusche,  
befeuchtet durch dein Grinsen.

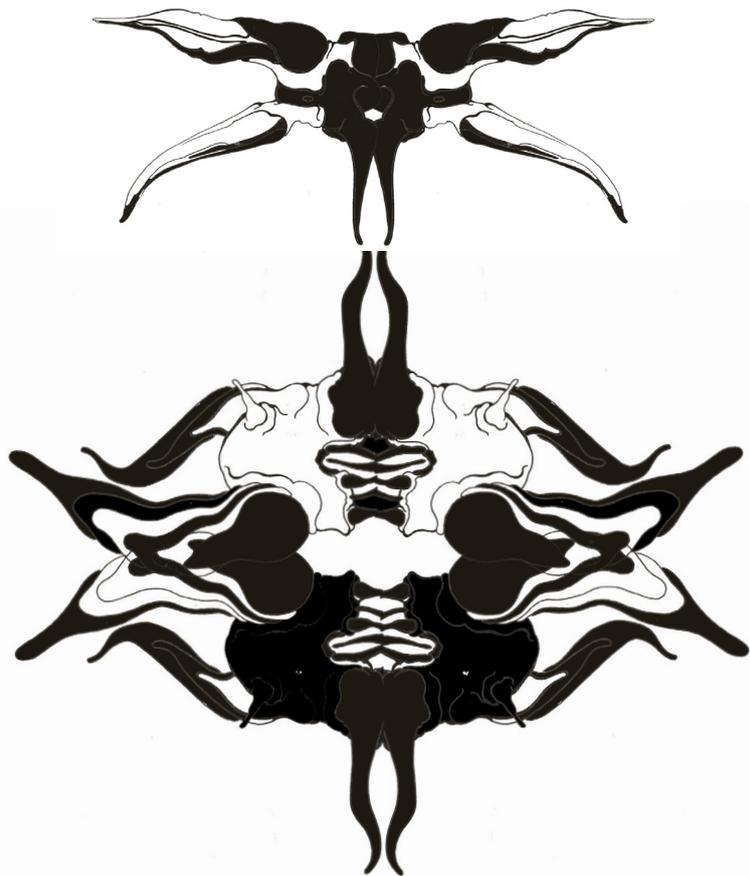
Ich liebe dich .



Deine Zungen eine liebliche Abart  
zum Plasma meiner Hingabe.

Ich liebe dich.  
Dein Samen.  
Ich liebe dich.





## VII QUELLENANGABEN

- (1) Wilson, Robert Anton: Cosmic Trigger. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1985, S.145
- (2) Thumfahrt, Johannes (2013): „Unsichtbare Wesen leben unter uns“  
URL: <http://www.zeit.de/wissen/2013-05/lebensschattenbiosphaere> (Stand: 25.8.2016)
- (3) <http://www.hdwallpapersdesktop.com/Movies/ET/images/E.T.%20Wallpaper%20HD%201080p%201.jpg> (Stand: 26.8.2016), abgezeichnet
- (4) Giger, H.R.: HR GIGER, [www HR GIGER com](http://www.HR-GIGER.com). Hohenzollernring: Taschen, 2007, S.15/49  
<http://www.thelandofshadow.com/wp-content/uploads/2014/05/HR-Giger-Alien.jpg> (Stand: 22.8.2016), abgezeichnet
- (5) Wilson, Robert Anton: Cosmic Trigger. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1985, S.131
- (6) Shanga, Papa: Praxis der Voodoo-Magie. Birstadt: Esoterischer Verlag Paul Hartmann, 1998, S.148

Hiermit versichere ich, dass die Ausarbeitung selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt wurde und dass alle Stellen, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, durch Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.

Intermediales Gestalten  
bei  
Prof. Dr. Cristina Gómez Barrio  
&  
Prof. Wolfgang Mayer

Abschlussprüfung  
von  
Sarah Luzia Huber

6. September 2016

